**Zeitschrift:** Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

**Band:** 4 (1906)

Heft: 5

Artikel: Die Fehlgeburt

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-948890

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Erscheint jeden Monat einmal.

Druck und Expedition : Buchdruckerei I. Weiß, Affolfern am Albis.

Redaffion: Für den wiffenschaftlichen Teil: Dr. E. Bestwarzenbach, Spezialarzt für Geburtshilfe und Frauentrantheiten, Stockerstraße 32, Zürich II. Für den allgemeinen Teil: Namens der Zeitungstommiffion Frau B. Notach, Hebannie, Gotthardstraße 49, Zürich II.

Abonnements: Es werden Jahresabonnements für ein Kalenderjahr ausgegeben; Fr. 2.50 für die Schweiz und Mart 2.50 für das Ausland.

Instrute: Schweizerische Insertie 20 Rp., ausländische 20 Rfennig pro einhaltige Betitzeile; größere Auftrage entsprechender Rabatt. — Abonnementsund Insertionsaufträge sind zu adressieren an die Administration der "Schweizer Sebamme" in Zürich IV.

#### Inhalt:

Sauptblatt: Die Jehfgeburt. — Aafurarzt und Sebamme. — Schweizerischer Sebammenverein: Berhandlungen des Zentralburftandes. — Rene Mitglieder. Berdantung. — Frankenkasse. — Vereinsundfrichten: Settionen Baselstadt, Bern, St. Gallen, Soluthurn, Winterthur, Jürich. — XIII. Schweizerischer bebammentag: Einsadung. — Unträge des Zentralvorstandes. — Der Settionen. — Jahrgelegenheiten. — An unsere Mitglieder. — Vereinheitlichung des schweizeischen Sebammen. — Interesantes Allerlei: Aus dem Aussand. — Vereinheitlichung des Sebammen. — Interesantes Allerlei: Aus dem Aussand. — Vereinkeitlich Allerdei: Stügliage: Säuglingsbeim und Wischsiche. —

Beilage: Sauglingsheim und Milchkuche. — Interessantes Allerlei: Mus der Schweis. — Inferate.

## Die fehlgeburt.

Wird ein Kind wenige Wochen zu früh geboren, so läßt es sich durch sorgfältige Pflege, wobei Warmhalten und Brustnahrung die Hauptsache sind, meistens am Leben erhalten. Das ist frühestens zwölf Wochen vor dem normalen Ende der Schwangerschaft möglich; eine Geburt innerhalb diese Zeitraumes heißt Frühgeburt. Kommt die Frucht aber vor der 28. Schwangerschaftswoche zur Welt, dann ist sie nicht lebensfähig. Eine so frühzeitige Ausströßung des Kindes nennt nan Fehlgeburt.

Fe nachdem eine solche in den ersten 3-4 Monaten oder später eintritt, ist ihr Verlauf und ihre Behandlung verschieden; davon soll später die Rede sein.

Von der Häufigkeit dieses Ereignisses kann man etwa sagen, daß auf 5—6 normale Geburten eine Fehlgeburt komme. Am häusigsten tritt sie im 3. Schwangerschaftsmonat ein. Mehrzebärende werden öfter davon betrossen als Erstegebärende; je mehr Kinder eine Frau schon gehabt hat, um so leichter tritt bei ihr eine Fehlzeburt ein. Das ist durch statistische Erhebungen sestgefällt.

Ueber die Ursachen bestehen im Publikum vielsach salsche Vorstellungen. Meist wird irgend ein bestimmtes Ersehnis dafür beschuldigt, während wir doch heutzutage wissen, daß äußere Einwirkungen nur eine nebensächliche Rolle spielen. Eine gesunde Gebärmutter hält ihre Frucht ungemein sest. Daß kann der Arzt etwa ersahren, wenn er wegen Lebensgesahr der Mutter die künstliche Fehlgeburt einleiten muß.

Medikamente, auch Giftstoffe wendet man da in der Regel gar nicht an, weil man damit eher die Mutter schwer krank machen, als die Ausstoßung des Kindes veranlaßen könnte. Sogar sehr energische Eingriffe an der Gebärmutter selber führen oft nur sehr langsam zum Ziel. Zur Erläuterung des Gesagten teilen wir solgende Krankengeschichte mit:

Bei Frau J. mußte auf das Gutachten von Prof. C. hin wegen Lungenschwindsucht die Schwangerschaft unterbrochen werden; die Schwangere befand fich im 3. Monat und hatte früher normal Am Bormittag des 13. Dezember geboren. 1904 wurde unter Affistenz der Hebamme Frl. M. nach erakter Desinfektion der äußern Geschlechtsteile und der Scheide der Mutterhals mit Instrumenten bis auf Bleiftiftdicke erweitert, hierauf zwei Quellftifte in benfelben hineingeschoben und die Scheide mit Jodoformgaze und Watte tamponiert. Dieser gründliche Eingriff hatte drei Tage lang weder Wehen noch Blutabgang zur Folge, die Temperatur blieb normal. Um 15. Dez. wurde der Tampon entfernt und die Scheide ausgespühlt. Erst am 16. Dez. zeigte sich etwas blutiger Ausfluß. Die Quellstifte wurden herausgenommen, die Scheide gründlich desinfiziert und ein Kolpeurynter (Gummiblase) in dieselbe eingelegt. Am 17. und 18. spürte die Schwangere hie und da Wehen. Am 19. wurde vormittags der Rolpeurnnter entfernt und die Scheide ausgespühlt. Nachmittags wieder Scheidenspühlung, dann feste Tamponade der Gebärmutter mit Jodoformgaze und Wiedereinlegung des Kolpeurynters in die Scheibe. Bis zum 21. Dezember tam nur wenig blutiger Ausfluß und die Temperatur blieb stets normal. Erst am Nachmittag des 21. zeigte sich eine Blutung, etwas stärker als eine Periode. Nach Entfernung des Kolpeurynters und der Jodoformgaze fand man den Muttermund tleinhandtellergroß und darin die gespannte Fruchtblase. In Chloroformnarkose wurde nun die noch lebende Frucht herausgezogen und die Nachgeburt mit zwei Fingern von der Gebärmutter abgelöst unter geringem Blutverluft. Die Temperatur war am 21. morgens 37,4, nach-mittags 38,2, Puls 100—112. Um nächsten Tage wieder normale Temperatur und darauf ungeftortes Wochenbett und gute Erholung.

Wenn eine Fehlgeburt erfolgt, so ist daran

meistens nicht allein eine seelische Aufregung, wie Schrecken, Aerger u. j. w., schuld, auch nicht etwa eine Erschütterung des Körpers durch Fall, Stoß oder harte Arbeit. Das sind in der Regel nur Gelegenheitsursachen, welche den Anstoß zur Fehlschurt geben können, wenn die Gebärmutter oder das Ei selber (d. h. die Frucht mit ihren Anhängen) sich schon vorher in einem kranksaften Zustande besanden. Nur außerordentlich schwere Erschütterungen der Seele oder des Körpers vermögen auch das gesunde Ei einer gesunden Schwangern zum Abgang zu bringen.

Eine gesunde Schwangere braucht daher die normale Arbeit, welche sie als Hausfrau zu verrichten hat, nicht zu fürchten. Ift sie an schwere Arbeit gewöhnt, so darf sie derzielben auch in dieser Zeit ohne Schaden obliegen. Das kann man ja täglich bei Bauersfrauen und andern beobachten. In der Zürcher Frauenklinik wurde sogar eine Ballettänzerin wenige Wochen vor dem normalen Termine glücklich entbunden, nachdem sie dies drei Tage vorher durch ihre Sprünge das Publikum ersteut hatte. Man ist also wohl berechtigt, der allzu großen Aengsklichkeit vieler Schwangern entgegenzuwirken. Daß aber schwächliche Frauen sich in der Schwangerschaft schonen müssen, ist selbswertkändlich, und noch mehr gilt dies von solchen, die mit einem Unterleibsleiben behaftet sind.

Die eigentliche Ursache einer Fehlgeburt liegt entweder am Ei selber oder an der Mutter. Stirbt die Frucht aus irgend einem Grunde ab, so entstehen früher oder später Wehen, und der Inhalt der Gebärmutter wird ausgetrieben. Die bekanntesten Erkrankungen des Sies, welche in den ersten Monaten zum Fruchttod führen können, sind: Schwere Misdichungen und Blasenmole, in spätern Monaten die Syphilis und Nabelschmurumschingungen. Die Syphilis kann vom Bater auf die Frucht vererbt werden, ohne daß die Mutter zu erkranken braucht.

Biel häufiger aber kommt es zum Absterben ber Frucht infolge einer Krankheit der Mutter. Bor allem die Entzündung und der Katarrh der Gebärmutter, aber auch manche Geschwülste derselben können die Ernährung des Kindes derart hemmen, daß es frühzeitig abstirbt. Die Rückwärtsbeugung der Gebärmutter ist auch eine sehr häufige Ursache der Fehlgeburt, serner tiese Einrisse im Mutterhals, die von Geburten herrühren, Verwachsungen der Gebärmutter mit ihrer Umgebung und mangelhafte Ausbildung (angeborne Kleinheit) derselben.

Unter ben allgemeinen Erkrankungen der Mutter sind besonders die sieberhaften zu fürchten, weil hohes Fieber direkt die Frucht tötet. Ungemein häufig verurjacht Syphisis der Mutter den Tod der Frucht, allerdings meist erst im 5. bis 7. Monat. Endlich wird die Schwangerschaft durch jede schwere Erkrankung der Mutter gefährdet, welche zu Entkrästung führt, besonders auch durch Herz und Nierenkrankheiten.

(Fortsetzung folgt.)

## Naturarzt — und hebamme.

Kürzlich ist uns eine Einsenbung zugekommen, welche uns veranlaßt, über das Verhältnis der Hebannnen zu der sogenannten Naturheilkunde einige aufklärende Worte zu sagen.

Jene Einsendung war ein kurzer Bericht über einen Vortrag des "Natursorschers und Alt-Heil-anstaltsdirektors" S. M. Kehl. Aus dem sehr gut geschriebenen Berichte war zu ersehen, daß die betreffende Hebamme aufmerksam den verlockenden Worten gelauscht hatte; wurde doch nichts Geringeres versprochen als eine schmerzlose Geburt, wenn man die angepriesenen Berhaltungsmaßregeln befolge! Ihr Berstand und ihre Erfahrungen im Beruf hatten ihr zwar einige unwiderlegliche Einwände gegen die Behauptungen des Naturapostels eingegeben, aber ihr gutes herz und die ihr neu scheinenden Theorien ließen sie doch hoffen, der Redner möchte vielleicht Recht haben. Diese Hoffnung ist leiber trügerisch — was zur Erleichterung der Geburt geschehen kann, ist in den Hebammenlehrbüchern längst erörtert. Aeußerst selten kommt es einmal vor, daß eine Geburt fast schmerzlos verläuft, aber millfürlich läßt fich dieses Ideal ficherlich nicht erreichen (abgesehen von Narkose und Aehnlichem).

Die Gründe, weshalb wir die Einsendung hier nicht abdrucken ließen, sind folgende. Jener Vortrag ist wie so viele Veröffentlichungen der logen. Naturärzte eine Mischung von Nichtigem und Kalschem; aber die Vermengung von Sinn und Unsinn ist so gründlich, daß es saft unmöglich wäre, eine reinliche Scheidung vorzunehmen. Zedensalls brauchte es allzu langer Auseinandersetzungen, um einem Ungelehrten zu erklären, was er ruhig glauben darf und was durch vielfache Ersahrung und gewissenhafte Untersuchung wissenschaftlich gebildeter Männer widerlegt wird.

Da diese Dinge in der Regel mit sanatischem Eiser vorgetragen und dazu noch mit einigen entstellten Grundsähen der medizinischen Wissenschaftellten Grundsähen der medizinischen Wissenschaften ausgeschmuckt werden, so imponieren sie dem Ungelehrten oft als neue und tiessinnige Entdeckungen, da er ja nicht imstande ist, die Theorien auf ihre Richtigkeit zu prüsen. Es wäre daher unverantwortlich, wenn wir unsere Zeitschrift, die ja neben den Standesinteressen vor allem die wissenschaftliche Ausstätung psiegen will, solchen verwirrenden Vorträgen öffnen würden.

Die "Naturheilkunde" hat sich große Verdienste dadurch erworben, daß sie mit Feuereifer ben Nuten von Waffer, Luft und Sonne, sowie von der Mäßigkeit gepredigt hat, und daß es ihrem fanatischen Auftreten gelungen ist, Tausende hiefür zu begeiftern, benen vorher die Aerzte ganz umsonst ungefähr dasselbe angeraten hatten. Diese große Wohltat fommt vor allem den Gefunden zu gute, aber — bei den Kranken wird die Sache gefährlich! Indem viele Naturheilkunftler fich zu ben Aerzten in einen feindlichen Gegensat ftellen, verleiten sie manche Kranke dazu, sich gewissen Waffer-, Luft- und Sonnenprozeduren, sowie Diat- und andern Kuren zu unterziehen, die ihr Leiden verschlimmern oder an dem franken Organismus neue Schäden hervorrufen; benn jene Naturheilkünstler haben ja nicht die Kenntnisse und Fertigkeiten erworben, welche der gelernt haben muß, der die Krankheiten erkennen will. Absolut unfähig, den Zustand der Kranken zu beurteilen, verordnen sie ihnen aufs Geratewohl hin nach einer Schabsone ihre Kuren. Wit diesen Kurpsuscherein schädigen sie die armen Vertrauensseligen teils dadurch, daß sie die notwendige ärztliche Fisse von ihnen sernhalten, teils dadurch, daß sie Versahren anwenden, welche die Leiden direkt verschlimmern. Natürsich haben sie auch hie und da Glück; solche Exfose werden dann ausposaunt, während die unglücklichen Getänschen sich beschämt still halten, um zum Schaden nicht noch den Spott zu ernten.

Nie und nimmer dürsen die Hebanmen sich ins Schlepptan einer Klasse von Menschen nehmen lassen, welche tagtäglich die Wissenschaft beim Publikum herabsesen und verleumden! Damit würde gerade das Gegenteil von dem erreicht, was der Schweizerische Hebanmen sowerein als seinen Grundsatz bekennt: Die wissenschaftliche und soziale Förderung des Hebanmunenstandes.

# Schweizerischer Rebammenverein.

## Aus den Verhandlungen des Bentralvorftandes.

Vom 4. Mai.

Es wurde darüber beraten, ob es nicht gut wäre, für die Generalversammlung in Biel einen Bortragenden zu gewinnen, ber über den jetigen Stand bes Sebammenwesens referieren, die Mangel desfelben beleuchten würde, und zugleich, wie diese abzuschaffen wären, auch wie mit den Behörden zu verkehren sei, die den Sebammen den fauer verdienten Lohn nicht fichern wollen. Nach reiflicher Ueberlegung mußten wir aber von einem zweiten Bortrag absehen, da die Zeit zu kurz ist für zwei Borträge, und die Sektion Biel schon einen Arzt gewonnen hat. Berschiedene Briefe wurden verlesen und besprochen, unter andern auch einer von Frl. Fröhlicher in Solothurn. welche große Freude darüber befundet, daß unsere Rrantentaffe-Statuten es erlauben, bis auf 100 Fr. per Jahr auszubezahlen, und damit großer Not gesteuert werden konne. Hier zeigt fich ber Segen Diefer Raffe fo recht; wie ein Sonnenftrahl bringt er in das traurige Krankenzimmer und erleichtert die sorgenvollen Stunden. Auch zwei Unterftütungsgesuche von sehr armen Kolleginnen, die in tiefer Not find, wurden besprochen und ihnen gegeben gemäß den Umftänden. Liebe Rolleginnen, viel Not ift unter unfern Berufsichmestern, und wie gut ist es, daß der schweizerische Hebammenverein imstande ist, aus der größten zu helfen! Ihr, die so oft saget, der Berein nüte nichts und es geschehe nichts, haltet zurück mit solch unbedachtem Borurteil, die Rrankenkassekommission und der Bentralporftand können Guch eines Beffern belehren! Belfet vielmehr, daß der Berein blühen und gebeihen moge zum Segen fo Bieler, die gegen bes Schickfals Mächte schwer anzukampfen haben.

Der Tag der Bereinigung unserer Schweizer. Hebanmen wurde auf den 27. und 28. Juni bestimmt, in Biel; kommt so zahlreich als Euch möglich! Nur müssen wir leider in Erinnerung bringen, daß keine billigen Gisenbahnbillete mehr ausgegeben werden, troßdem wir uns sehr dafür bemüht haben. Unser Neiseziel ist diesmal für viele Kolleginnen weit; wir hoffen aber doch im Interesse der guten Sache eine schöne Kolleginnensschar um uns zu sinden, Euch zur Ermunterung und uns zur Freude.

Wirket, so lange es Tag ist; benn es kommt bie Nacht, da niemand mehr wirken kann.

Freundliche Grüße und frohes Wiedersehen in Biel!

Im Namen des Vorstandes, Die Aktuarin: Frau Gehry.

In ben Schweiz. Bebammen-Berein sind neu eingetreten :

St. Gallen:

Kontr.-Ar. 173. Frau Schenker, Lachen-Bonwil. Uppenzell.

44. Frau Doninger, Urnäsch.
Vir heißen sie herzlich willkommen.
Der Zentralvorstand.

### Werdankung.

Ju Handen unseres **Altersversorgungs**fondes ist uns solgende hochherzige Gabe eingegangen: Fr. 5.— von Fran E. G. Zürich II. Der gütigen Spenderin sprechen wir den herzlichsten Dank aus.

Der Zentralvorstand.

### Krankenkaffe.

### Verdankung.

Von Frau Wegmann-Landolt in Winterthur ist uns geschenkt worden in den Reservesond Fr. 2.—. Ferner von Fräusein Anna Baumgartner in Bern sind eingegangen Fr. 61. sür die Betriebskasse, was wir hierorts beides bestens verdanken.

Eingetreten find:

Ktr.-Nr. 143. Frau Plüß-Plüß in Murgenthal, Aargau. Zu fernerem Eintritt ladet ein

Die Rrantentaffetommiffion.

### Vereinsnachrichten.

Sektion Vaselstadt. Herr Dr. Achilles Müller hielt uns in unserer Sitzung am 25. April einen Bortrag über Blinddarmentzündung, dem wir alle mit großem Interesse folgten. Mehrere Präparate, welche der Herr Dr. uns vorzeigte, trugen dazu bei, uns die Krankheit und deren verheerende Folgen besser kennen zu sernen. Wir danken auch an dieser Stelle Herrn Dr. Müller bestens.

Es wurde sodann die Aussorerung des Zentralvorstandes, die Krankenkasse zu übernehmen, vorgesesen. Leider konnten die dazu geeigneten Kolleginnen aus verschiedenen Gründen sich nicht entschließen, das Amt zu übernehmen, und somit nußten wir den Zentralvorstand ersuchen, sür die nächste Antsperiode an eine andere Sektion zu gelangen; vielleicht sinden sich dann nachher eher Kolleginnen, die sich der Mühe unterziehen können und wollen, das Amt zu übernehmen. Frau Wächter und Frau Stritt wurden als Delegierte an die nächste Generalversammlung gewählt.

an die nächste Generalversammlung gewählt. Die nächste Sizung wird am Mittwoch den 30. Mai stattsinden. Da es die setzte vor der Generalversammlung sein wird, so bitten wir um allgemeines Erscheinen.

Der Borstand.

Sektion Vern. Um 5. Mai hielt uns herr Dr. Kürsteiner den versprochenen Bortrag über die Borsichtsmaßregeln zur Berhütung der Tuberkulose. Der Bortrag, welcher uns viel Lehrreiches bot, wurde von allen Unwesenden mit großem Beisall ausgenommen. Ferner teilte der Redner der Bersammlung mit, daß letzthin in Bern ein Berein gegründet wurde, dessen Zweich ahin geht, sie unbemittelte Tuberkulöse und deren Angehörige nach Möglichkeit zu sorgen, und er munterte auch uns zum Beitritt auf. Es haben sich alsdann mehrere Kolleginnen als Mitglieder zum sogenannten "Kürsporgeverein" erklärt und die anderen haben freiwillige Beiträge gezeichnet.

Herrn Dr. Kürfteiner verdanken wir seinen Bortrag hierorts nochmals bestens.

Nachher wurden die Anträge des Zentralvorftandes und der Sektion St. Gallen besprochen, und für die Generalversammlung im Juni 2 Delegierte gewählt, denen zugleich die Aufgabe zu Teil wird, die Bücher der Krankenkasse zu revidieren und Bericht zu erstatten.

Der Umstand, daß der diesjährige Hebammentag im nahe liegenden Biel stattfindet, läßt seitens unserer Mitglieder eine zahlreiche Teilnahme erwarten.